

Jubiläum

„Des Königs Majestät haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Sitz des Landratsamtes des Kreises Ruhrort im Regierungsbezirk Düsseldorf von Ruhrort nach Dinslaken verlegt und daß dem Kreise der Name „Kreis Dinslaken“ beigelegt wird.

Als Zeitpunkt für die Verlegung ist der 1. April 1909 bestimmt worden.“

Der Minister des Innern

Dieser Erlaß wurde 1909 auf Seite 195 im „Ministerial-Blatt für die Preußische innere Verwaltung“ veröffentlicht.

Seitdem sind also fünfzig Jahre vergangen. Und wenn man bedenkt, daß es sich um die fünfzig ereignisreichsten Jahre der Geschichte handelt, dann dürfte sich eine gute Gelegenheit anbieten, einmal Rückschau zu halten. Kaiserreich, erster Weltkrieg, Besatzung und Inflation, Arbeitslosigkeit, Drittes Reich, zweiter Weltkrieg, wieder Besatzung, bitterste Notzeit, Währungsreform und neues Beginnen sind die Stationen auf dem Weg durch fünf Jahrzehnte. Auch der Kreis Dinslaken konnte keine dieser Stationen überschlagen.

Vor fünfzig Jahren geriet der Kreis in den Strom einer schnellen Entwicklung. Es hatte schon einmal einen Kreis Dinslaken gegeben, von 1815 bis 1822. Dann aber folgte im Zuge der Industrialisierung des Ruhrgebiets und der damit verbundenen Großstadtbildungen eine häufige Neuordnung der kommunalen Gebietsaufteilung. So gehörte Dinslaken in den folgenden Jahrzehnten hintereinander zu den Kreisen Duisburg, Mülheim-Ruhr und Ruhrort. Als dann die Städte Ruhrort und Meiderich mit Duisburg ver-

einigt wurden, erhielt das übrige Gebiet den Namen „Kreis Dinslaken“.

Der neue Kreis zählte bei seiner Entstehung im Jahre 1909 etwa 180 000 Einwohner. Nachdem im Jahre 1911 die Landgemeinde Hamborn mit 102 000 Einwohnern Stadtrechte erlangt hatte und infolgedessen aus dem Kreis ausschied, blieben immerhin noch 78 000 Einwohner. Der Kreis Dinslaken bestand zu diesem Zeitpunkt aus den Städten Dinslaken und Sterkrade und der von Sterkrade in Personalunion verwalteten Stadt Holten, den Landgemeinden Hiesfeld und Walsum und den aus verschiedenen Gemeinden bestehenden Bürgermeistereien Voerde und Hünxe. 1917 schieden dann noch Sterkrade mit Holten aus dem Kreisverband aus, bei welcher Gelegenheit der Kreis seine heutige Gestalt erhielt, wenn man von einer späteren kleineren Grenzkorrektur zwischen Gahlen und Dorsten absieht.

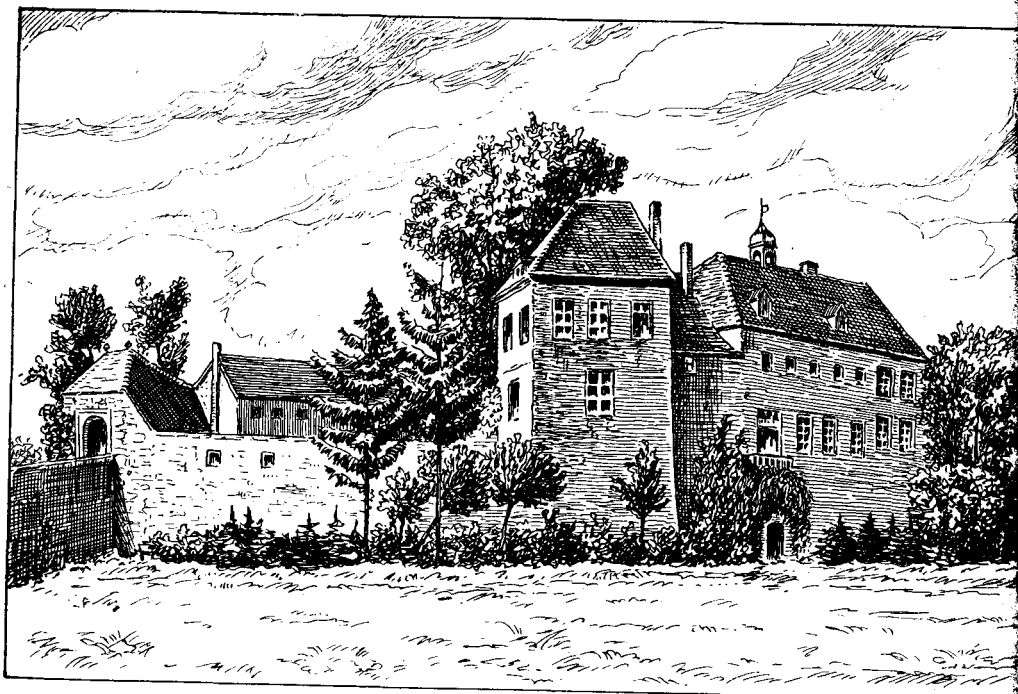
Übrig blieb ein Gebilde von 221 Quadratkilometern. Ein Rest? Nein, ein naturgegebener Raum mit den natürlichen Grenzen von Rhein, Lippe und Emscher und der alten historischen Grenzscheide nach Westfalen, ein Gebiet also, das seine durch die Natur und die

Geschichte bestimmten Grenzen gefunden hatte. Immerhin ist der Kreis Dinslaken nach der Bodenfläche der kleinste Kreis im Lande, aber heute nach Struktur und Entwicklungstempo der Interessanteste. Mehrfach versuchte man schon, diesen Kreis zu liquidieren und an die Nachbarn im Süden und Norden aufzuteilen. Doch immer wieder wußte man den Herren der Regierung plausibel zu machen, „daß der Gebietsstand des Kreises nicht geschmälert“ werden dürfe, vor allem im Hinblick auf die zu erwartende industrielle Entwicklung. Das Kreisgebiet müsse, so lautete die Entschliebung des Kreisausschusses im Jahre 1928, „in seinem jetzigen Umfange als unantastbares Interessengebiet einer werdenden Großstadtsiedlung anerkannt“ werden.

Diese Entschliebung ist noch nicht überholt und immer noch Grundkonzeption aller Zukunftsplanung. Vielleicht erreichen wir schon in den nächsten Jahren Höhepunkt und Endphase dieser voraus-

geschauten Entwicklung. Inzwischen hat der Kreis bereits über 110 000 Einwohner. Die Welle der Industrialisierung hat einen neuen Gipfelpunkt erreicht. Vor allem im Norden des Kreises bahnt sich Großes an. Neue Siedlungsschwerpunkte bilden sich allenthalben. Walsum, die Bergbau-Gemeinde, ist mit 40 000 Einwohnern Stadt geworden. Dinslaken, die alte Kreisstadt, immer noch kultivierte Wohnstadt mit gewichtiger Industrie, versucht Schritt zu halten. In Voerde bringt das schnelle Anwachsen der Bevölkerung immer neue Probleme. Und im Amt Gahlen findet man ländliche Beschaulichkeit nur noch im Hünxer Wald. Nirgendwo im Lande wächst die Bevölkerung so schnell wie im Kreis Dinslaken. Seit Kriegsende hat sie sich mehr als verdoppelt. Der Kreis Dinslaken nennt sich „Wirtschaftsraum der Zukunft“. Und dieses Prädikat ist mehr als ein Schlagwort, es umschließt die Arbeit und Planung für heute und morgen.

W. D.



Das alte Kastell, der frühere Witwensitz der Klever Herzöge, wurde nach gründlichem Umbau 1909 der Verwaltungsmittelpunkt des Kreises Dinslaken.